

Der Gedanke, ein neues und vor allem größeres Stadelgebäude zu erstellen, bestand bereits seit dem Beginn der Verhandlungen. Die Absicht wurde zwar nicht im Vertrag niedergelegt, doch wurde bereits damals der Baumeister der Stadt Ravensburg, Friedrich Gradmann, beauftragt, einen Stadtplan von Buchhorn zu erstellen. Dieser Aufgabe kam Gradmann mit viel Geschick und Liebe nach. Die Auftragserteilung erfolgte unter wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten und ist ein frühes Beispiel für die Einbindung von Fachwissenschaften bei raumplanerischen und ökonomischen Perspektiven. Dieser Plan, der im Hauptstaatsarchiv München aufbewahrt wird, ist der älteste Situationsplan von Buchhorn überhaupt²³. Unter dieser Stadtansicht befindet sich ein Lageplan des Bodensees etwa im Maßstab 1:400.000. Er weist zwar geringe Fehler in den Umrissformen des Sees auf, ist aber trotzdem gut erkennbar.

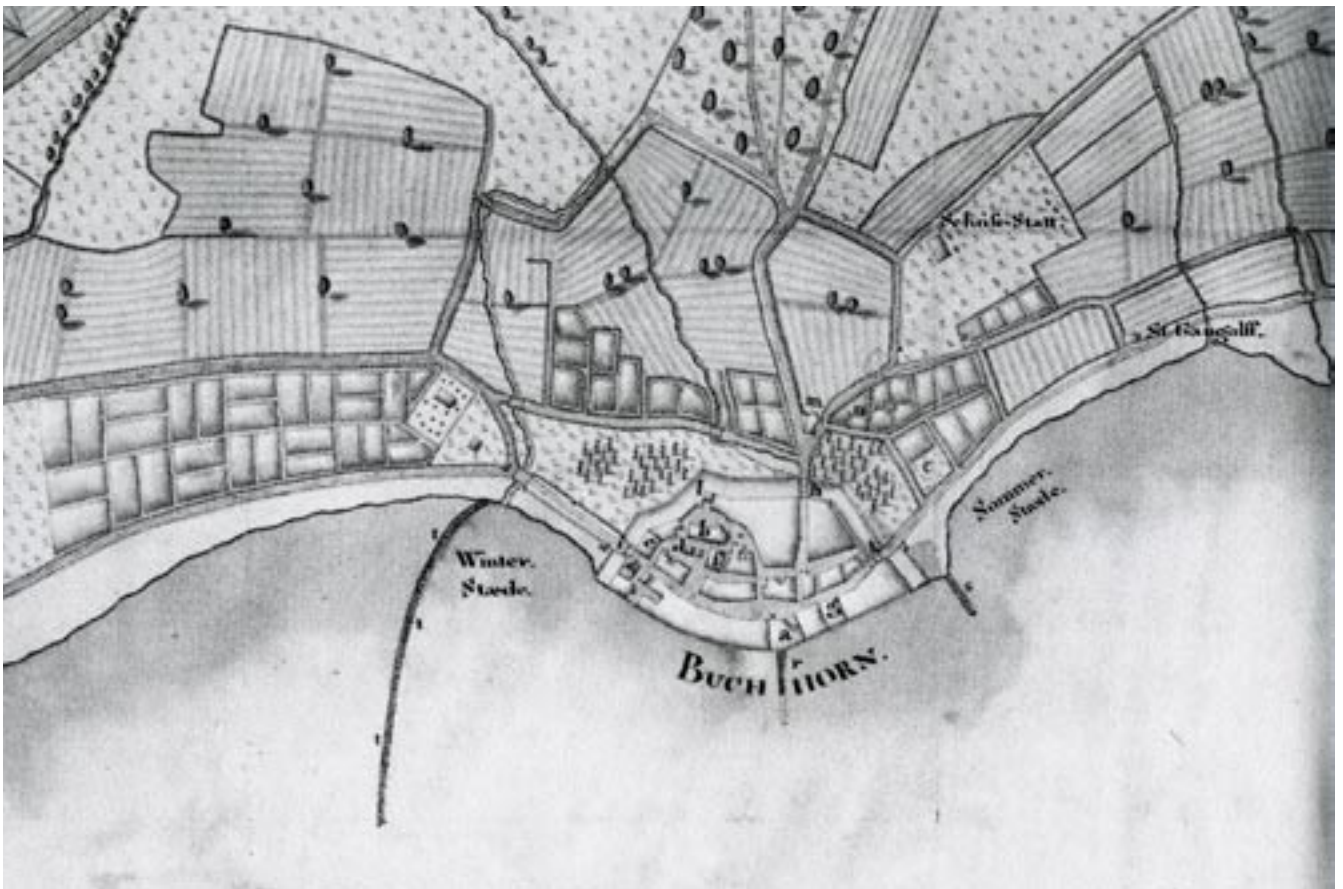
In dieser Karte wird Buchhorn demnach als der zentrale und der als besonders gut geeignete Ort für Transporte über den Bodensee bezeichnet. Man erkennt aus der Überschrift bereits die Tendenz, den Salzhandel von Lindau abzuziehen, denn in der Karte wird ausdrücklich betont, wie weit Lindau von allen Orten am See entfernt sei. In der Karte sind sowohl die Winter- als auch die Sommerstädte (Schiffslandeplatz) eingezeichnet. Außerdem wird betont, dass selbst das größte Schiff in Buchhorn anlanden könne, da immer eine ausreichende Wassertiefe vorhanden sei.

Beinahe vier Jahre vergingen, bis das Projekt des Neubaus eines Salzstadels in greifbare Nähe rückte. Im Jahre 1759 war, wie vermutlich jährlich, eine kurbayerische Kommission in Buchhorn anwesend, deren Hauptaufgabe diesmal wohl darin bestand, die erforderlichen

Karte von Friedrich Gradmann, 1755 (Teil 3: Bodensee-Karte): „Accurate-Carte. Vom gantzen Boden=See, worinnen zusehen, wieweit Lindau von allen Orthen so am Boden=See gelegen entfernt. Und wie bequem Buchhorn zu allen Fahrten situirt, auch von den meisten und staerckesten Winden der lage nach befreyet ist.“



²³ Kopie der Karte liegt im Stadtarchiv in Friedrichshafen. Das Original befindet sich im Hauptstaatsarchiv München.



Grundlagen für den Bau eines den Bedürfnissen entsprechenden Lagerhauses zu schaffen. In den Verhandlungen waren einige wesentliche Schwierigkeiten zu überwinden. Bei dem von den Buchhornern als Salzstadel bezeichneten Gebäude handelte es sich um die Gred²⁴. Da die Lagermöglichkeiten in diesem Haus sehr gering waren, wurde auch das Kornhaus belegt. Dieses stand jedoch an der Stelle des im Zweiten Weltkrieg zerstörten Rathauses auf dem Platz südlich der Nikolauskirche. Das Salz musste daher durch die Straßen zum Schiff transportiert werden. Dies war nicht nur umständlich und zeitraubend, es war auch die Kontrolle auf diesem Zwischentransport nicht immer gegeben. Eine Vergrößerung des Lagerhauses am See war nur möglich, wenn einige Wohnhäuser abgebrochen wurden.

Innerhalb der Mauern des an sich schon sehr kleinen Städtchens noch einige Häuser abzubauen, machte Ersatzbauten oder zumindest das Zusammenrücken in anderen Häusern erforderlich. Da aus dieser Zeit leider keine Ratsprotokolle mehr existieren – sie sind im Zweiten Weltkrieg verbrannt – können nur Rückschlüsse aus den noch vorhandenen Verträgen gezogen werden. Wie aus einem Zusatzvergleich und

Karte von Friedrich Gradmann, 1755 (Teil 4: Buchhorn aus der Vogelschau):

Die Abbildung zeigt einen Ausschnitt aus der nicht maßstabsgerechten Karte von Gradmann aus dem Jahr 1755, wobei die Lage von Sommer- und Winterstade nicht der damaligen Wirklichkeit entsprechen. Deutlich zu erkennen sind die Straßen nach Meersburg, Ravensburg und Lindau.

²⁴ Die Herkunft des Wortes „Gred“ oder „Gredhaus“, an anderen Orten auch „Gräth“ geschrieben, wird unterschiedlich abgeleitet: Entweder stammt die Bezeichnung von „Gerät“ oder vom lateinischen „gradus“ (Stufe, Treppe, Rang) oder von „greden“ (Reinigen des Getreides) oder „Gret“ (Waage).